

Reflektiert, strategisch und mutig in die Zukunft

2021 führte Julia Henke (Geschäftsführerin *Life in Abundance Europe*) 25 Interviews mit Verbandsleitenden, Pastoren und Pastorinnen aus der Freikirchenszene der deutschsprachigen Schweiz durch, deren Ergebnisse im «Bericht 'Konsultation zu Mission'» zusammengefasst wurden.

Vertreter der Leiterkonferenz von *freikirchen.ch* stellten sich der Herausforderung, im Bericht aufgeworfene Fragestellungen zu beantworten. Die Arbeitsgruppe umfasste: Andreas Bachmann-Roth (Generalsekretär SEA, Thomas Eggenberg (Präsident BPlus), Jean-Marc Flückiger (Leitung Heilsarmee), Christian Haslebacher (Vorsitzender Viva-Kirche), Peter Schneeberger (Präsident *freikirchen.ch*) und Egzon Shala (Leiter AG interkulturell. Alle Namen in alphabetische Reihenfolge).

Es wurden 6 Thesen formuliert, die jeweils mit einigen Erläuterungen und Fragen zur Wirkungsmessung ergänzt wurden. Der vorliegende Text wurde an Leiterkonferenz *freikirchen.ch* vom 16. September 2022 und am Leiterforum von SEA und *freikirchen.ch* vom 6. und 7. Dezember 2022 einer Konsultation unterzogen. Die vorläufige Verabschiedung erfolgte im Rahmen der Leiterkonferenz *freikirchen.ch* vom 24. März 2023.

Die hier beschriebenen Themenbereiche ergänzen und überschneiden einander und müssen in ihrer Gesamtheit verstanden werden.

Diese Thesen sind theologische Reflexionen zu zentralen Fragen des kirchlichen Lebens. Sie sollen den Kirchen, theologischen Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und Werken helfen, ihren gemeinsamen Auftrag weiterhin strategisch und mutig anzupacken.

Ist in den Thesen von «wir» die Rede, ist damit diese Gemeinschaft von Menschen, Lokalkirchen, Kirchen- und Gemeindeverbänden, Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und weiteren christlichen Werken gemeint. Sie bilden gemeinsam das «Ökosystem der Kirche» in dieser Welt. Eine andere Bezeichnung dafür ist «Leib Christi».

freikirchen.ch lädt andere Akteure dieses Kollektivs ein, sich ebenfalls mit den im Bericht aufgeworfenen Fragestellungen auseinanderzusetzen und ihre Lernpunkte zu formulieren.

Die vorliegenden Thesen wurden an der Leiterkonferenz Dachverband Freikirchen.ch am 24. März 2023 einstimmig abgenommen.



Pfäffikon, 25.02.2023

Peter Schneeberger; Präsident Dachverband Freikirchen.ch

These 1: Die Kirche als Zeichen des Reiches Gottes

Mit Jesus Christus ist das «Reich Gottes» angebrochen. Dieses Reich ist nicht geographisch oder politisch definiert, sondern ereignet sich, wo Gott als Schöpfer und Jesus Christus als Herr und Retter geehrt werden und Gottes Geist das Zusammenleben bestimmt. Somit umfasst das Reich Gottes die inspirierende Vision eines erfüllten Lebens¹ in Liebe, Friede, Gerechtigkeit und Freude.² Jesus sandte seinen Geist und seine Nachfolgenden, um das Reich Gottes in der Welt auszubreiten.³ Das Kommen des Reiches Gottes ist der umfassende Rahmen, in dem wir Wesen und Auftrag der Kirche mit all ihren Bestandteilen verstehen. Es ist der Auftrag des gesamten «Ökosystems der Kirche»,⁴ das Reich Gottes durch Wort und Tat in der Welt zu bezeugen und die Menschen einzuladen, selbst Teil davon zu werden. Die transformierende Dynamik des Reiches Gottes hat individuelle, kirchliche und gesellschaftliche Auswirkungen.

Erläuterungen:

Das Reich Gottes ist durch das Leben, Sterben und Auferstehen von Jesus Christus angebrochen. In der Gegenwart sicht- und fassbar wird es durch das Wirken des Heiligen Geistes und durch Menschen, die Jesus als Herrn annehmen und entsprechend den Prinzipien des Reiches Gottes in dieser Welt leben. Es wird bei der Wiederkunft von Jesus vollendet.

Das Reich Gottes ist grösser als die Kirche,⁵ aber durch das «Ökosystem der Kirche» wird das Reich Gottes bezeugt, sichtbar und manifestiert.⁶ In der Kirche wird das vollendete Reich Gottes bewusst vorweggenommen und zeigt sich zwar unfertig, aber dennoch dynamisch und zeichenhaft. Wir erfahren das Heil Gottes, stellen uns unter die Herrschaft Christi⁷ und leben als Einzelne und als Gemeinschaft unter der Führung des Heiligen Geistes.

Wir sind als Kirche und als einzelne Gläubige in die Welt gesandt, um ihr das Reich Gottes und die Herrschaft Jesu durch unser Leben und Reden dienend zu bezeugen. Als Kirchen sind wir berufen, unsere Mitmenschen einzuladen, selbst Teil des angebrochenen Reiches Gottes und der Kirche zu werden.⁸

Je gesellschaftsrelevanter sich das «Ökosystem der Kirche» in ihren verbalen und nonverbalen Ausdruckformen zeigt, desto stärker wird sein zu erwartender Einfluss auf die Gesellschaft sein. Trotzdem liegt es nicht in der Macht der Kirche, ob und wie weit die Gesellschaft durch das Reich Gottes geprägt wird. Entscheidend sind die transformierende Dynamik des Reiches und Geistes Gottes selbst sowie die Empfänglichkeit der angesprochenen Menschen, was auch durch den gesamtgesellschaftlichen Kontext beeinflusst werden kann.

Das Reich Gottes manifestiert sich primär durch das «Ökosystem der Kirche». Es gibt aber auch Entwicklungen in der Welt, die wir als Reich Gottes gemäss begrüssen, die unabhängig der Kirche geschehen. Dazu gehören beispielsweise gesellschaftliche Entwicklungen, die zu mehr sozialer, politischer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit sowie zum Erhalt der Schöpfung führen.

Fragen zur Wirkungsmessung:

- Wie weit verstehen wir unsere lokalen Kirchen, Kirchen- und Gemeindeverbände, Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und weiteren christlichen Werke als Manifestationen des angebrochenen Reiches Gottes, die der Herrschaft Jesu Ausdruck geben?
- Inwiefern wird die Herrschaft von Jesus durch seinen Geist in unserem Leben und in unserer Gemeinschaft sicht- und erfahrbar?⁹
- Wie erfährt die Gesellschaft die Herrschaft Christi in unserem Zeugnis, sowohl individuell als auch als Gemeinschaft?
- In welcher Weise werden Mitglieder lokaler Kirchen ermutigt, sich auch ausserhalb der lokalen Kirchen im Dienst des Reiches Gottes zu engagieren?

These 2: Das Evangelium als gute, schöne und hoffnungsvolle Botschaft

Das Evangelium ist die faszinierende biblische Botschaft, dass Jesus der menschgewordene Schöpfer¹⁰ und der rechtmässige König und Retter dieser Welt ist: der Messias, der Christus. Er ist am Kreuz für uns gestorben und am dritten Tag auferstanden. Er lädt uns ein, an ihn zu glauben und Teil des Reiches Gottes zu sein.¹¹ Er schenkt uns ein sinn- und bedeutungsvolles Leben, das über das irdische Dasein hinausreicht. Diese Botschaft bringt Hoffnung für einzelne Menschen, die Gesellschaft und die gesamte Schöpfung.¹²

Erläuterungen:

Gott möchte uns Menschen beschenken mit voraussetzungsfreier Liebe, unantastbarer Würde, befreiender Versöhnung, hoffnungsvoller Zuversicht und wirksamem Potenzial. Diese Elemente des Evangeliums¹³ sind in Jesu Leben,¹⁴ Kreuzestod¹⁵ und in seiner Auferstehung verankert.¹⁶ Sie sind uns zugänglich, weil Jesus König ist und das Reich Gottes durch ihn angebrochen ist. Jesus will uns von aller Lieblosigkeit, Entwürdigung, Unversöhnlichkeit, Tatlosigkeit und Zerstörung – sprich von unserer Sünde, deren Konsequenzen und der göttlichen Verurteilung dafür – befreien. Er will uns innerlich erneuern, heilen sowie zu neuen und erneuerten Beziehungen freisetzen. All dies zu glauben, persönlich zu empfangen und durch unser Handeln und Reden anderen weiterzugeben, gibt unserem Leben Sinn und Bedeutung¹⁷ und verändert die Welt.

Das Evangelium lädt uns ein, heute und in Ewigkeit als Söhne und Töchter des himmlischen Vaters in einer umfassenden Beziehung mit ihm zu leben. Wir dürfen und sollen in diese neue Identität hineinwachsen und entsprechend leben.¹⁸

Innerhalb des religiösen und weltanschaulichen Pluralismus unserer Gesellschaft bezeugen wir die Schönheit, Güte, Bedeutsamkeit, Wahrheit, Einzigartigkeit und verändernde Kraft der christlichen Botschaft. Wir ziehen uns nicht zurück, sondern verstehen uns als selbstbewusste,¹⁹ aktive und freudvolle Stimme auf dem «gesellschaftlichen Markt der Weltanschauungen».

Fragen zur Wirkungsmessung:

- Finden wir Formulierungen, durch welche die biblische Botschaft von nicht-kirchlichen Leuten als relevant und sinnstiftend verstanden wird?
- Empfinden unsere Mitmenschen unabhängig davon, ob sie uns inhaltlich zustimmen oder nicht, dass unsere Aussenwirkung als Botschafter und Botschafterinnen mit dem Inhalt unserer Botschaft übereinstimmt?
- Wird uns zum Beispiel attestiert, dass wir unseren Gegenübern in einer liebevollen, würdigenden, versöhnungsbereiten, zuversichtlichen und lebensfördernden Haltung begegnen?
- Strahlen wir Gelassenheit und Souveränität (gesundes Selbstbewusstsein) aus als Leute, die sich ihres Lebenssinns, ihrer Bedeutung, Identität, Würde und Zukunft sicher sind?²⁰
- Finden Menschen, die ihr Leben bisher nicht mit Jesus Christus gestaltet haben, durch unser Leben und Reden zum Glauben an ihn und in seine Nachfolge?

These 3: Kirche als aktiver Teil der Gesellschaft

Wir sind eine dynamische Gemeinschaft von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Milieus, und Generationen und bilden gemeinsam die Kirche. Wir sind gleichzeitig Teil des Reiches Gottes und Teil unserer Gesellschaft. Wir sind sowohl Gott und dem Evangelium als auch dem Wohl der Menschen und der Gesellschaft verpflichtet.²¹ Was die Gesellschaft bewegt, bewegt auch uns und wir wollen die Gesellschaft zum Positiven mitprägen. Einander ergänzend nutzen wir die Chancen, unserer Gesellschaft die christliche Botschaft zu bezeugen, ihr nachhaltig zu dienen und auf gesellschaftliche Herausforderungen einzugehen.

Erläuterungen:

Als Christinnen und Christen gehören wir sowohl zur «Christengemeinde» als auch zur «Bürgergemeinde».²² Wir wollen in Kirche und Gesellschaft als Nachfolger und Nachfolgerinnen von Jesus Christus und gemäss unserem Glauben leben und Positives bewirken.²³

Wir verstehen uns als Teil des globalen Leibes von Jesus Christus, der aus verschiedenen Gliedern besteht, zusammenarbeitet und gesellschaftliche Trennungen überwindet.²⁴ Als Christinnen und Christen unterschiedlicher Hintergründe und Prägungen verbindet uns Jesus Christus als unser Herr und Erlöser sowie die Identität, die er uns schenkt. Wir wollen voneinander lernen, aneinander reifen, einander ermutigen und fördern, um gemeinsam ein Segen in unserem Umfeld und für die ganze Welt zu sein. Die zunehmende globale Migration sehen wir deshalb als Chance für das Reich Gottes.

Neben allen gesellschaftlichen Trends wie Digitalisierung, Technologisierung, Globalisierung, Nationalismus, Gender Shift, Relativismus und Individualisierung bleibt das Evangelium zeitlos, aktuell, attraktiv und lebensverändernd. Wo Menschen durch die christliche Botschaft und Gemeinschaft tiefgründig verändert werden und in ihrer Jesus-Nachfolge und persönlichen Reife wachsen, werden sie ihr Umfeld positiv prägen.

Fragen zur Wirkungsmessung:

- Inwiefern ist in unseren lokalen Kirchen erkennbar, dass Menschen verschiedener Kulturen, Milieus, Generationen und Geschlechter auf Augenhöhe zusammengehören?
- In welcher Art findet es statt, dass wir über gesellschaftliche Trennungen hinweg voneinander lernen, aneinander reifen, einander ermutigen und fördern?
- Welche Auswirkungen hat es in der Praxis, dass wir die zunehmende globale Migration als Chance für das Reich Gottes begreifen?
- Was sagt die Art, wie wir unser Umfeld prägen, darüber aus, wo wir in unserer Jesus-Nachfolge und persönlichen Reife stehen?
- Woran messen wir die Gesellschaftsrelevanz unserer Tätigkeiten?

These 4: Geistliche Dimensionen als Teil unseres Weltbilds

In der westlichen Welt sind wir traditionell von einer materialistisch reduzierten Sicht der Wirklichkeit geprägt, die auf das rational Erfassbare begrenzt ist. Diese Sicht kennt weder ein Woher noch ein Wohin und Wozu, das über diese Welt hinausgeht. Gleichzeitig ist in der heutigen Gesellschaft ein neues Suchen nach spiritueller Erfahrung erkennbar. Wir stellen uns unserer rationalistischen Einseitigkeit und strecken uns danach aus, dass unser Glauben, Leben und Wirken zunehmend aus der Abhängigkeit und Gegenwart Gottes sowie dem Wirken und der Vollmacht seines Geistes heraus geschehen. Wir streben nach ganzheitlich erfahrbarer Spiritualität, die den dreieinen Gott im Zentrum hat.

Erläuterungen:

Unser reflektiertes theologisches Erbe und die christlich geprägte Kultur sind ein Segen. Wir dürfen zum Beispiel ein positives Weltbild, eine wertschätzende Sicht der Arbeit und einen gewissen Lebensstandard geniessen. Gleichzeitig geriet dadurch unser Bewusstsein für geistliche Dimensionen dieser Welt oft aus dem Fokus: Das Bewusstsein für unsere Abhängigkeit von Gott und für unsere Vollmacht durch Gott wurden geschwächt, ebenfalls unsere Sehnsucht nach ihm und nach einer von seiner Auferstehungskraft erneuerten Welt.

Wir bitten Gott, durch seinen Geist eine neue Sehnsucht in uns nach ihm zu erwecken. Unsere Jesus-Nachfolge soll lebendig und kraftvoll sein: geprägt von Gebet, vom Hören auf Gottes Wort, von echter Verbundenheit mit anderen Menschen und von Motivation für einen einfachen Lebensstil. Unser Leben soll nicht vom Materialismus dominiert werden, sondern von der Erwartung des Kommens des Reiches Gottes geprägt sein.

Wir sind uns bewusst, dass die geistliche Dimension gemäss dem biblischen Zeugnis auch mit zerstörerischen machtvollen Einflussbereichen zu tun hat, mit «Gewalten und Mächten», die sich der Verkündigung des Evangeliums und der Ausbreitung des Reiches Gottes widersetzen. Wir verstehen, dass wir uns neben irdischen Herausforderungen auch in einem «geistlichen Kampf» befinden.²⁵ Wir bekennen uns dazu, dass diese Mächte durch Jesus Christus überwunden sind und leben im Bewusstsein und der Vollmacht seiner Herrschaft.²⁶

Gesellschaftlich wurde eine rational reduzierte Weltsicht in den letzten Jahren aufgeweicht und die Rolle der Spiritualität zum Teil wiedererkannt. Allerdings ist auch festzuhalten, dass aktuelle Ausdrucksformen von Spiritualität häufig nicht dem biblischen Verständnis entsprechen. Wir bekennen mutig, dass nur Jesus durch seinen Geist diesen Durst nach Höherem wirklich stillen kann und nur er zum ewigen Leben führt.

Wir wollen von Glaubensgeschwistern aus anderen Kulturen und ihrem Bewusstsein für geistliche Dimensionen lernen und uns von ihnen inspirieren lassen. Wir suchen die Ergänzung durch transkulturelle Missionszusammenarbeit, welche wir als Austausch auf Augenhöhe verstehen. Wir pflegen aktive Beziehungen zu Immigranten und heissen sie willkommen, sei es in unseren Kirchgemeinden oder als Migrantenkirchen.

Fragen zur Wirkungsmessung:

- Woran erkennen wir bei uns selbst eine ausgeprägte Sensibilität für geistliche Dimensionen in unserem Leben und Glauben?
- Erhalten Elemente wie Gebet, Fasten, Stille, Anbetung in unserem Gemeindeleben und persönlichen Alltag den nötigen Raum?
- Welche Schritte unternehmen wir, um von Menschen mit anderem weltbildlichem Hintergrund und ihren geistlichen Erfahrungen zu lernen und die Begegnung mit ihnen zu suchen?
- Inwiefern gelingt es, geistliche Einsichten gläubiger Christen anderer Kulturen in unsere Spiritualität zu integrieren?

These 5: Strategische Partnerschaften als Ausdruck der geistlichen Zusammengehörigkeit

Im Lauf der Zeit hat sich die Kirche ausdifferenziert in lokale Kirchen, Kirchen- und Gemeindeverbände, theologische Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und weitere christliche Werke. Diese nehmen Teilaufgaben innerhalb des «Ökosystems der Kirche»²⁷ wahr. Um unsere geistliche Zusammengehörigkeit zu würdigen und unseren gemeinsamen Auftrag zu erfüllen,²⁸ wertschätzen und fördern wir einander und gehen strategische Partnerschaften miteinander ein. Das zentrale gemeinsame Ziel besteht in der weltweiten Gründung, der Förderung und dem Wachstum lokaler Kirchen.

Erläuterungen:

Die Apostelgeschichte zeigt uns exemplarisch die Ergänzung der lokalen Kirchen, der Mitarbeiterteams der Apostel und der Jüngerschaftsschulung.²⁹ Kirchengeschichtlich sind daraus die lokalen Kirchen, die Missionsgesellschaften, die Bildungsstätten und weitere christliche Werke hervorgegangen.³⁰

Die lokalen Kirchen, die Bildungsstätten und christlichen Werke sollen ihre Stärken so einbringen, dass sie gemeinsam mit den Stärken der anderen den grösstmöglichen Effekt für das Reich Gottes bewirken.³¹ Sie sind gemeinsam Zeichen und Instrument des Reiches Gottes. Lokalkirchen, Bildungsstätten und christliche Werke brauchen in ihren unterschiedlichen Mandaten gegenseitige Ergänzung auf Augenhöhe. Eine zentrale Rolle liegt bei den lokalen Kirchen, denn deren weltweite Gründung, Förderung und Wachstum ist das gemeinsame Ziel des «Ökosystems der Kirche». Gleichzeitig kommen Personal, Gebet und Finanzen primär aus den lokalen Kirchen.

Wir sehen die Aufgabe theologischer Bildungsstätten in der Bevollmächtigung Gläubiger zu einer effektiven Gemeinde-, Werks- oder Missionsarbeit. Wir sehen Missionsgesellschaften als Unterstützung bei der Gründung neuer Kirchen und bei der Stabilisierung und Weiterentwicklung des «Ökosystems der Kirche». Gleichzeitig wollen wir von den Erfahrungen aus anderen Kulturen lernen und uns von ihnen inspirieren lassen. Wir suchen die Ergänzung durch transkulturelle Missionszusammenarbeit, welche wir als Austausch auf Augenhöhe verstehen. In ergänzende Aufgabenbereiche der Hilfestellung, Inspiration und Stärkung gliedern sich weitere christliche Werke ein.

Das Mandat der Lokalkirchen besteht in der verbindlichen Gemeinschaft von Menschen, die sich lokal treffen³² (kontextuell), um dem dreieinigen Gott in Anbetung, Verkündigung, Taufe und Abendmahl zu begegnen, Jesus gemeinsam im Alltag nachzufolgen (jüngerschaftlich) und durch Taten und Worte nach aussen zu wirken (missional³³).

Fragen zur Wirkungsmessung:

- Wie viele Personen entsenden die Gemeinden in Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und christliche Werke?
- Wie effektiv werden Studierende von den Bildungsstätten für ihren Dienst für das «Ökosystem der Kirche» ausgebildet?
- Wie stark bleiben interkulturelle Mitarbeitende in ihren sendenden Gemeinden verwurzelt und fühlen sich geistlich und materiell unterstützt?
- Inwiefern erfahren die sendenden Gemeinden für ihren lokalen Auftrag Inspiration und Impulse durch das Beispiel ihrer interkulturellen Mitarbeitenden?
- Inwiefern empfangen die Lokalkirchen Impulse (z.B. durch Literatur, Vorträge, Seminare) von den Bildungsstätten und christlichen Werken?
- Inwiefern gelingt es, handelnde Personen, die verschiedene Resonanzgruppen erreichen, partnerschaftlich um ein gemeinsames Anliegen zu vernetzen?

These 6: Leitungsverantwortliche als Impulsgeber für gemeinsame Ziele

Leitende aus lokalen Kirchen, Kirchen- und Gemeindeverbänden sowie dem gesamten «Ökosystem der Kirche»³⁴ vernetzen sich auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene,³⁵ um gemeinsame Visionen und Strategien für ihre Verantwortungsbereiche zu entwickeln. Neben dem Miteinander in den Kirchen- und Gemeindeverbänden verstehen wir uns als überkonfessionelles Ökosystem verschiedener Kirchen, theologischer Bildungsstätten und Werke. Ein tragfähiges Netzwerk von Leitenden sieht sich in der Verantwortung, einladend, prägend und ermutigend Impulse zu setzen.

Erläuterungen:

Gemeinsame Visionen und miteinander artikulierte Ziele können grosse Kraft entfalten.³⁶ Wir investieren in deren Entwicklung und prüfen, ob unser Handeln mit ihnen übereinstimmt. Wir anerkennen, dass wir persönlich wie auch als Kirchen, Bildungsstätten oder Werke die gegenseitige Ergänzung brauchen. Nur im Miteinander können wir dem Leib Christi und den Menschen einer Ortschaft, Region und Nation ganzheitlich dienen.³⁷

Wir anerkennen, dass es Leitungsverantwortung auf lokaler, regionaler, nationaler und internationale Verantwortungsebene gibt, die sowohl innerhalb von Kirchen- und Gemeindeverbänden als auch über Konfessions- und Denominationsgrenzen hinweg wahrgenommen werden muss. Wir respektieren das Mandat, welches Kirchen, Werke und Bildungsstätten ihren Leitenden anvertrauen. Gleichzeitig gestehen wir schweizweiten Leitungsgremien (z.B. *freikirchen.ch*, SEA, Réseau évangélique) zu, Themen, Prozesse und Projekte zu initialisieren und ihr zugesprochenes geistliches Mandat wahrzunehmen.

Wir sehen eine Aufgabe von Leitenden, andere in ihren Berufungen, Mandaten und Leitungsverantwortungen zu fördern. Leiter- und Leiterinnenschulung kann sowohl auf Gemeindeebene wie auch auf regionaler oder Verbandsebene wahrgenommen werden. Wir betonen, dass gesunde Leitung in einem System von Rechenschaft geschieht.

Wir schätzen Kirchen- und Gemeindeverbände, Netzwerke und Plattformen, welche die Einheit und das Miteinander fördern.³⁸ Daher treffen sich Leitende aus Verbänden und Netzwerken zum Gebet, Hören auf Gott und Austausch. Hier werden Schwerpunktthemen und Möglichkeiten zur Zusammenlegung von Ressourcen besprochen.

Fragen zur Wirkungsmessung:

- Wie oft treffen sich schweizweite Leitungsgremien (z.B. *freikirchen.ch*, SEA, Réseau évangélique), um gemeinsam strategisch über Themensetzungen, Prozesse und Projekte zu beten und zu beraten?
- Welche Themen, Prozesse und Projekte werden an diesen Treffen initiiert?
- In welchen Orten und Regionen gibt es starke Netzwerke mit einer ausgeprägten gemeinsamen Vision und dem Willen, Neues zu initiieren?
- Was wird unternommen, um solche lokalen und regionalen Netzwerke in ihrer Entstehung und Entwicklung zu fördern?
- Stimmen unsere Aktivitäten mit unseren Visionen überein? Wie wird diese Übereinstimmung geprüft?
- Leben wir ein Klima der Wertschätzung gegenüber Leuten, die für ihre Verantwortungsbereiche geistliche Leitungsverantwortung wahrnehmen? Wie wird ein solches Klima sichtbar?
- Wie gut gelingt es Leitenden, einzelne Personen, Gemeinden, Verbände und Werke zur Beteiligung am gemeinsamen Auftrag zu gewinnen?

¹ Vgl. Miroslav Volf, Matthew Croasmun: *Für das Leben der Welt. Ein Manifest zur Erneuerung der Theologie (Glaube und Gesellschaft)*, Münster: Aschendorff, 2019, Kapitel 6.

² Vgl. Gal 5,22-23.

³ Man spricht in diesem Zusammenhang von «Gottes Mission» (missio Dei) in dieser Welt. Diese geht primär vom dreieinigen Gott aus mit dem Ziel der Errichtung und Ausbreitung seines Reiches.

⁴ Menschen, Lokalkirchen, Kirchen- und Gemeindeverbände, theologischer Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und weitere christliche Werke, die bewusst Jesus Christus nachfolgen und dem Reich Gottes dienen wollen, bilden gemeinsam das «Ökosystem der Kirche» in dieser Welt. Eine andere Bezeichnung dafür ist «Leib Christi». Der Begriff «Kirche» steht einerseits für dieses Ökosystem und andererseits für die Lokalkirchen.

⁵ Jesus ist einerseits Haupt der Gemeinde (Eph 5,23) und andererseits Haupt über alles (Eph 1,22).

⁶ Thomas Eggenberg: *Kirche als Zeichen des Reiches Gottes*, Zürich: Lit, 2010.

⁷ Christus als griechische Form des jüdischen Königstitels Messias.

⁸ Vgl. 1Thes 1,8-10; Mt 28,18-20; 16,18; Apg 2,47; 6,1; 11,20-26; 14,21-23.

⁹ «Wie kann die Kirche verkündigen, dass Gott Gott ist, dass Jesus der Herr ist, dass die Mächte des Bösen, der Verderbnis und des Todes besiegt worden sind, und dass Gottes neue Welt begonnen hat? Ist das nicht lächerlich? Nun, es wäre lächerlich, wenn es nicht geschehen würde. Aber wenn eine Gemeinde [...] aktiv an der Suche nach Gerechtigkeit beteiligt ist, sowohl global als auch lokal, und wenn sie in der Kunst und in der Musik fröhlich Gottes gute Schöpfung und deren Rettung von der Verderbnis feiert, und wenn dazu ihr eigenes inneres Leben alle möglichen Zeichen setzt, dass sich die neue Schöpfung tatsächlich ereignet und dass dabei eine neue Art von Gemeinschaft ins Leben gerufen wird – dann ist diese Verkündigung plötzlich äußerst sinnvoll.» N.T. Wright: *Von Hoffnung überrascht. Was die Bibel zu Auferstehung und ewigem Leben sagt*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Aussaat, 2011, S. 241.

N.T. Wright meint damit unter anderem «[j]ede Tat der Liebe, der Dankbarkeit, der Freundlichkeit; [...] jede Minute, die damit verbracht wurde, einem behinderten Kind Essen oder Laufen beizubringen; jede Tat der Pflege und des Aufziehens, des Trostes und der Unterstützung von Mitmenschen und anderen Mitgeschöpfen und natürlich jedes Gebet, alle geistgeleitete Lehre». S. 222.

¹⁰ Das Ebenbild und der Sohn Gottes, vgl. Joh 5,18; Kol 1,15; Hebr 1,2-3; 2Kor 4,4.

¹¹ Vgl. Mt 24,14.

¹² Vgl. Röm 8,20-21; Jes 2,2-4; Jer 65,17-25.

¹³ Diese Feststellung soll davor bewahren, im Kreuzestod Jesu lediglich den Aspekt der Vergebung und Versöhnung festzumachen und andere zentrale Inhalte des Evangeliums vom Kreuz zu lösen.

Mehr dazu Christian Haslebacher: *Dein Leben hat Bedeutung*.

¹⁴ Vgl. Mk 15,2.9.12.18.26; Joh 12,26-27; 32-33; 13,1; 17,1; Apg 5,30-31; Phil 2,8-10; Off 5,12.

«The story Matthew, Mark, Luke, and John tell is the story of how God became king—in and through Jesus both in his public career and in his death.» N.T. Wright: *How God became King. The Forgotten Story of the Gospels*, New York: Harper Collins, 2012, S. 175.

«Was für Pilatus und die Soldaten die 'Straftat' Jesu war – sein Anspruch, Israels wahrer König zu sein –, war für Matthäus die reine Wahrheit. Und die Kreuzigung war das Mittel, durch das seine Herrschaft aufgerichtet werden würde.» N.T. Wright: *Matthäus für heute. Band 2*, Giessen und Basel: Brunnen, 2013, S. 214.

¹⁵ Der Tod Jesu und Liebe: Röm 5,8-10; Off 1,5-6; Würde: 1Petr 2,23-24; Off 1,5-6; 5,9-10; Versöhnung: Röm 3,25; 5,8-10; Eph 1,7; Kol 1,20; 1Petr 1,18; 1Joh 1,7; Off 1,5-6; 7,14-15; Zuversicht: Eph 2,12-13; Off 1,5-6; 5,9-10; 7,14-15; Potenzial: Off 1,5-6; 5,9-10; 12,10-11; 1Joh 5,4-6.

Bibeltexthe, die alle fünf genannten Aspekte in einem Zusammenhang aufnehmen: Liebe: Joh 17,23b / Lk 15,20 / Röm 5,5b.8 / Eph 1,4c-5; Würde: Joh 17,19 / Lk 15,21-22 / Röm 5,1a.2c.9c / Eph 1,11; Versöhnung: Joh 17,20-21 / Lk 15,23 (vgl. 1-2) / Röm 5,1b.10 / Eph 1,7; Zuversicht: Joh 17,24.13b / Lk 15,24 / Röm 5,2b.9a.10b / Eph 1,13; Potenzial: Joh 17,18 / Lk 15,31 / Röm 5,5c.17c / Eph 2,10; Jesu Tod: Joh 17,19a / Lk 15,23 / Röm 5,1c.9b / Eph 1,7.

¹⁶ Die Auferstehung Jesu und Liebe: Röm 8,34-35.38-39; Würde: Röm 6,4; Kol 3,1-4; Versöhnung: Apg 13,37-38; 1Petr 3,21; 1. Kor 15,17.20; Röm 4,25-5,1; Zuversicht: 1. Petr 1,3.21; 1. Kor 15,19-22; 2. Kor 4,14; Röm 8,11; Potenzial: Eph 1,19-20; Hebr 13,20-21.

¹⁷ Vgl. Joh 20,31; 10,10.

¹⁸ Vgl. Joh 1,12; Gal 3,25-4,7.

¹⁹ Nicht im Sinn von arrogant und überheblich, sondern im Sinn von «sich seiner selbst bewusst».

²⁰ Nietzsche: «Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.»

²¹ Man spricht auch von «Missionsmandat» und «Kulturmandat».

²² Nach Karl Barth. Vgl. Mt 22,21; Jer 29,7.

²³ Vgl. Bramer Theologische Erklärung, These 2.

²⁴ Vgl. Gal 3,28.

²⁵ Vgl. Eph 6,10-18; Röm 8,38-39.

²⁶ Vgl. Mt 16,18.

²⁷ Menschen, Lokalkirchen, Kirchen- und Gemeindeverbände, theologischer Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und weitere christliche Werke, die bewusst Jesus Christus nachfolgen und dem Reich Gottes dienen wollen, bilden gemeinsam das «Ökosystem der Kirche» in dieser Welt. Der Begriff «Kirche» steht einerseits für dieses Ökosystem und andererseits für die Lokalkirchen.

²⁸ Vgl. Mt 28,18-20; Mt 16,18.

²⁹ Vgl. Apg 13,1-3; 16,1-5.

³⁰ Vgl. Patrick Johnstone: *Viel grösser als man denkt. Auftrag und Wachsen der Gemeinde Jesu*, Holzgerlingen: Hänssler, 1999.

³¹ Vgl. Eph 4,11.

³² Eine Ausnahme sind z.B. interkulturelle Mitarbeitende.

³³ «Missional» meint eine Denk- und Handlungsweise, die sich an Gottes Wesen und Wirken in dieser Welt orientiert. Evangeliumsverkündigung, Diakonie und der Einsatz für eine gerechtere Welt sind dabei nicht christliche Aktionen, sondern charakteristische Bestandteile des Christseins.

³⁴ Menschen, Lokalkirchen, Kirchen- und Gemeindeverbände, theologischer Bildungsstätten, Missionsgesellschaften und weitere christliche Werke, die bewusst Jesus Christus nachfolgen und dem Reich Gottes dienen wollen, bilden gemeinsam das «Ökosystem der Kirche» in dieser Welt. Der Begriff «Kirche» steht einerseits für dieses Ökosystem und andererseits für die Lokalkirchen.

³⁵ Vgl. Apg 1,8.

³⁶ Beachte dazu das gelungene Beispiel von NC2P (Church Planting).

³⁷ Vgl. Eph 4,11.

³⁸ Die Wichtigkeit dieser Einheiten sehen wir in dieser Abfolge.